05EUS2012000020 Westdt. Beobachter 1936 Faktor 20 Sa.

Wer hat gewonnen?

1. Tag, 1. Klasse 48/247. — (Ohne Gewähr)

Vormittagsziehung

2 Gewinne zu je 5000 RM: 315 600
2 Gewinne zu je 3000 RM: 28 524
2 Gewinne zu je 2000 RM: 117 580
14 Gewinne zu je 1000 RM: 39 866 102 458 201 453 216 878 246 804 286 745 340 627
26 Gewinne zu je 800 RM: 33 157 55 537 128 822 129 226 169 164 172 904 206 881 294 243 305 090 344 583 347 089 370 073 380 574
46 Gewinne zu je 500 RM: 960 62 896 66 594 111 881 113 728 123 769 131 324 161 668 166 433 166 783 183 620 185 077 192 256 238 895 243 808 278 700 303 321 334 478 346 774 363 820 367 367 367 580 369 402
192 Gewinne zu je 200 RM: 594 2 284 2 387 6 875 8 373 21 983 23 939 24 923 26 016 27 889 33 270 46 097 47 895 48 427 51 304 52 795 57 728 65 885 65 920 66 164 67 502 68 801 71 070 73 200 75 392 81 269 82 466 86 312 99 468 99 785 102 737 107 436 112 548 116 913 124 058 124 428 127 504 134 941 152 517 159 926 161 184 161 463 172 101 172 758 173 819 180 606 183 029 187 004 187 604 188 139 188 828 200 475 204 250 207 528 207 544 218 011 226 185 230 681 234 425 244 971 248 824 255 683 250 251 264 148 266 809 267 060 271 586 279 503 288 522 303 206 303 961 304 198 308 913 320 338 324 403 327 663 329 485 332 776 341 560 360 565 370 305 381 902 380 339 386 418 380 433 388 103 388 462 389 250 394 896 399 186
328 Gewinne zu je 100 RM: 1 317 1 707 2 615 6 084 7 357 8 628 9 138 17 810 18 100 25 123 31 475 32 668 33 327 39 718 40 869 41 624 42 403 45 428 48 511 50 324 50 458 53 031 55 584 57 456 57 741 63 563 64 224 65 844 69 154 72 371 73 118 73 373 77 867 78 719 83 159 83 333 85 689 84 749 84 977 86 322 88 549 90 096 93 640 104 977 107 583 112 008 118 263 118 829 121 286 121 833 132 540 133 216 134 677 135 425 140 133 141 901 148 823 150 135 155 748 157 861 162 811 164 780 167 437 167 983 172 357 175 235 180 007 180 366 180 844 181 087 184 200 184 439 186 819 193 482 195 809 196 570 199 370 201 399 205 537 209 389 217 304 219 126 219 903 220 685 221 504 222 604 224 843 225 789 227 074 234 521 235 678 235 600 243 336 243 655 244 195 244 351 246 211 247 657 248 760 248 832 252 640 258 909 263 142 263 408 264 382 267 301 267 652 268 047 270 201 273 481 278 002 277 304 287 106 297 721 300 501 302 301 308 022 304 921 308 670 310 451 311 011 312 740 313 476 316 026 316 997 321 741 322 673 322 656 328 081 323 910 332 119 332 657 333 183 333 220 333 993 337 630 339 710 341 583 347 060 350 709 352 308 364 670 357 743 358 377 358 567 350 720 368 848 378 593 381 165 381 872 382 817 384 121 387 093 388 385 392 275 396 104 397 273

Nachmittagsziehung:

2 Gewinne zu je 100 000 RM: 3162
2 Gewinne zu je 10 000 RM: 241 994
4 Gewinne zu je 5000 RM: 121 549 386 077
6 Gewinne zu je 3000 RM: 200 859 339 457 340 760
4 Gewinne zu je 2000 RM: 268 875 355 166
20 Gewinne zu je 1000 RM: 8055 20 056 27 387 90 634 137 370 225 173 251 517 254 085 351 130 369 650
22 Gewinne zu je 800 RM: 188 838 178 838 212 285 227 346 250 901 275 658 314 307 310 502 369 345
56 Gewinne zu je 500 RM: 20 819 44 309 50 368 64 135 74 250 113 425 134 596 139 102 145 257 150 330 163 748 174 357 179 716 188 277 192 081 206 868 209 585 262 074 265 881 288 518 298 374 315 797 322 589 323 757 347 368 347 426 356 591 383 089
146 Gewinne zu je 200 RM: 1 173 11 693 15 767 15 932 17 688 35 249 35 964 39 162 39 337 53 490 57 655 58 642 61 348 64 558 67 357 70 568 75 332 76 311 78 047 80 398 88 910 90 083 100 680 128 950 131 061 131 887 143 663 144 386 153 465 155 332 159 527 179 639 182 307 184 326 212 694 219 572 221 360 239 807 243 014 244 542 245 934 254 711 263 190 265 274 265 819 289 000 280 780 290 505 290 529 298 351 299 904 302 186 302 689 305 763 308 608 316 755 332 786 345 777 347 578 356 259 357 919 361 779 365 218 366 655 368 965 373 214 376 878 381 018 382 790 382 921 384 269 393 350 394 285

Reichskirchen-Verordnung

Der Reichsminister für kirchliche Angelegenheiten, Kerrl, hat eine neue Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der deutschen evangelischen Kirche erlassen, die folgende Beschlüsse der Organe der deutschen evangelischen Kirche von seiner Genehmigung abhängig macht:

1. Veräußerung von Gegenständen, die einen geschichtlichen, wissenschaftlichen oder Kunstwert haben;
2. Anleihen, die nicht nur einer vorübergehenden Aushilfe dienen;
3. Verwendung des Vermögens der deutschen evangelischen Kirche zu andern als den bestimmungsgemäßen Zwecken;
4. Festsetzung und Verteilung der Umlagen der deutschen evangelischen Kirche;
5. Erwerb von Grundstücken im Werte von mehr als 15 000 Mark.

Diese Verordnung, die längstens bis zum 30. September 1937 gilt, ist am 15. Oktober 1936 in Kraft getreten.

Eine Forderung der DAF. erfüllt!

Schlechtwetterregelung im Baugewerbe

Mindestlohn für 32 Arbeitsstunden – Ein vorteilhafter Ausgleich

(Drahtbericht unsrer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 21. Oktober

Die Regen- und Frostperioden des Herbstes und des Winters bedeuten für den Mann vom Bau in der Regel einen oft bedeutenden Lohnausfall. Zuweilen sind viele von ihnen nicht einmal mehr in der Lage, das Lebensnotwendigste für sich und ihre Familie verdienen zu können. Hier durch eine umfassende Schlechtwetterregelung für Abhilfe zu sorgen, und den Gefolgschaftsmitgliedern eine Mindestlohnsumme zu garantieren, ist seit langem das Bemühen der Reichsbetriebsgemeinschaft „Bau“ in der DAF.

Durch den Erlaß einer Tarifordnung durch den vom Reichsarbeitsminister beauftragten Sondertreuhänder, Regierungsrat Schmelter, ist diese sozialistische Forderung der DAF. jetzt erfüllt worden. Diese Tarifordnung, die mit Wirkung vom 1. November in Kraft tritt, sieht vor, daß im Winterhalbjahr 1936/37 allen Bauarbeitern, die bei Tiefbauten der Reichsautobahnen, der Wehrmacht, Luftwaffe und der Marine beschäftigt sind, ein Mindestentgelt von mindestens 32 Stunden wöchentlich garantiert ist. Die bei den Reichsautobahnen bisher bestehende Regelung ist also bedeutend erweitert worden. Ueber die für das Winterhalbjahr von der Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung und Arbeitslosenversicherung getroffene Schlechtwetterregelung hinaus werden von dieser Neuregelung nicht allein die lagermäßig oder in Privatquartieren an Baustellen untergebrachten Gefolgschaftsmitglieder erfaßt, sondern auch sämtliche Pendelarbeiter.

Soweit durch starke Witterungseinflüsse Arbeitsausfälle in besonders hohem Maße erfolgen und die Betriebsführungen sehr hohe Lohnzahlungen leisten müssen, ohne daß eine Arbeit geleistet wird, soll durch Zulassung von Vor- und Nacharbeit ein Ausgleich geschaffen werden. Das ist durch die Bestimmungen der Tarifordnung von den einzelnen Reichsressorts durch innerdienstliche Anweisungen zu regeln; für die Durchführung sind die örtlichen Betriebsführer verantwortlich. Wo durch betriebliche Mehrschichtarbeit oder persönliche Gründe des Gefolgschaftsmitgliedes — allzu weite Anmarschwege und daher zu starke Kürzung der Erholung und Ruhezeiten — eine Vor- und Nacharbeit nicht möglich ist, wird davon Abstand genommen.

Außerhalb dieser Regelung bleiben: die dem Verkehrsministerium unterstehenden Bauvorhaben, wie Kanalbauten, Flußregulierung usw. Es ist jedoch für derartige Bauvorhaben — sofern sich hierfür die Notwendigkeit herausstellt — die Möglichkeit gegeben, durch Ergänzung der Tarifordnung auch hier diese Schlechtwetterregelung einzuführen oder im Wege einer Dienstordnung des Ministeriums von Fall zu Fall einzuführen.

Diese Schlechtwetterregelung für das Baugewerbe, die in ihrer ganzen Bedeutung vor allem der, der selbst einmal in Regen und Frost mit der Schippe in der Hand gearbeitet hat, erkennt, zeigt wiederum, mit welcher Tatkraft sich die Arbeitsfront dafür einsetzt, den Schaffenden zu fördern und noch vorhandene Mißstände und Ungerechtigkeiten zu beseitigen!

Amerikaner bewundern Adolf Hitlers Straßen

Berlin, 21. Oktober (Eig. Drahtb.)

Eine Abordnung amerikanischer Straßenbauer und Automobilindustrieller hält sich zurzeit in Deutschland auf, um die Straßen Adolf Hitlers kennenzulernen. An der Spitze der amerikanischen Abordnung steht der Chef des Büros der „Public Roads“, MacDonald. Ferner gehören ihr an der Vizepräsident von General-Motors, F. C. Horner, und der Vizepräsident der Automobil-Manufacturies Association, Johnson.

Die amerikanischen Gäste wurden am Montag durch Präsident Geheimrat Dr. Allmers von der deutschen Automobilindustrie empfangen. Am Nachmittag fand auf Einladung des Generalinspekteurs Dr. Todt mit einem Sonderflugzeug der deutschen Lufthansa eine Besichtigung der Reichsautobahn Berlin—Magdeburg und des bereits fertiggestellten Teils des Berliner Rings statt. Von dem Flugzeug aus war die großzügige Linienführung und Planung der Strecke besonders gut zu erkennen. Die Amerikaner waren begeistert und Mr. MacDonald hob hervor, welche ungeheure kulturelle Leistung die Schaffung der deutschen Reichsautobahnen bedeute. In Berlin sahen die Gäste später einen Film, der Bau und Fertigstellung der Stahlbauten auf den Reichsautobahnen veranschaulicht. Am Abend fand ein Empfang in der Carl-Schurz-Vereinigung statt.

Liszt-Gedenkwoche in Bayreuth

Aufführung der „Legende von der heiligen Elisabeth“

Bayreuth, 21. Oktober

Die musikalischen Veranstaltungen aus Anlaß des 125. Geburtstages von Franz Liszt begannen am Montagabend mit einem Gastspiel der Budapester königlich-ungarischen Staatsoper in der Ludwig-Siebert-Festhalle zu Bayreuth. Die ungarischen Künstler erneuerten den Versuch, das Oratorium Liszts „Die Legende von der heiligen Elisabeth“ (Dichtung von Otto Roquette) in einer szenischen Aufführung darzubieten. Unter der Spielleitung des Direktors der Budapester Staatsoper, Laszlo von Markus, wurden die theatralischen Elemente der Musik geschickt in Bewegungsvorgänge aufgelöst. Das Orchester und der Gesangchor waren vor der eigentlichen Bühne aufgebaut, während auf der Bühne das Spiel der einzelnen Personen von einem pantomimisch handelnden Chor begleitet wurde. Die symmetrischen Bühnenaufbauten blieben in allen neun Bildern die gleichen, während auf der Stirnwand des Saales die räumliche Entwicklung der Handlung durch Lichtbilder angedeutet wurde.

Die Aufführung bekam besonderes Gewicht durch die hohe musikalische Kultur der ungarischen Gäste. Das stark besetzte Orchester entfaltete unter seinem Dirigenten Janos Ferencsik ein Höchstmaß an Klangschönheit und Spieldisziplin. Die Chöre fielen durch den Reichtum ihres ausgeglichenen Spielmaterials auf. Einen besonders guten Eindruck hinterließen die Solisten. Die Aufführung fand herzlichen Beifall.

Dank an Deutschland

für das Rettungswerk in Spanien

Berlin, 21. Okt. (Eig. Drahtb.)

Anläßlich der Errettung von Flüchtlingen aus Spanien durch die tatkräftige und umsichtige Vermittlung der deutschen Botschaft in Madrid, des deutschen Generalkonsulats in Barcelona und der sonstigen deutschen konsularischen Vertretungen haben neuerdings, wie wir erfahren, die chilenische, die belgische und die schweizerische Regierung der Reichsregierung offiziell ihren besondern Dank ausgesprochen.

Aufnahme: Weltbild

Dieser Herr aus Amerika will mit dem hinter ihm abgebildeten Faß-Segelboot den Ozean überqueren. Viel Glück!

Westdeutsches Rundfunkprogramm

Donnerstag, 22. Oktober

6.00 Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer
6.05 von Stuttgart: Leibesübungen
6.30 von Leipzig: **Frühkonzert**, ausgeführt vom Trompeterkorps des Artillerie-Regts. Nr. 14, Naumburg. Leitung: Obermusikmeister R. Regel
7.00 von Leipzig: Nachrichten, anschließend aus Köln: Morgenlied — Morgenruf
8.00 **Kalenderblatt** — Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen
8.10 Hilde Bremus: Frauenturnen
8.25 Sendepause
9.45 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen
10.00 angeschlossen: Saarbrücken: **Volksliedsingen** (Liederblatt 14). Leitung: Hugo Schmidt
10.30 Sendepause
11.30 **Bauer merk auf**
12.00 **Die Werkpause des Reichssenders Köln.** Uebertragung aus der Gute-Hoffnungshütte AG (Maschinenhalle) in Oberhausen. Es spielt das NS.-Streichorchester der Betriebsgemeinschaft der Firma unter Leitung von Theodor Otten
13.00 Mittagsmeldungen — Glückwünsche
13.15 von München: **Mittagskonzert.** Es spielt das Unterhaltungsorchester, Leitung: Franz Mihalovic
14.00 Mittagsmeldungen
14.15 vom Deutschlandsender: **Allerlei von Zwei bis Drei**
15.00 Sendepause
15.45 Wirtschaftsmeldungen
16.00 vom Deutschlandsender: **Musik am Nachmittag.** Gerhard Hoffmann spielt
16.50 **Neue Volksschriftsteller der Heimat**
17.10 **Alte und neue Hausmusik** (Blockflöte und andere Instrumente). Ausführende: Josefa Kastert (Violine), Henk Welling (Viola da Gamba), Willi Isselmann — Jean Schmidt (Blockflöte), Ida Sille (Laute), Walter Beissel (Klavier)
17.45 **Deutsche Erzähler — alte Meister.** Sprecher: Paul Apel
18.00 **Beliebte Tenöre** (Schallplatten)
18.45 **Sage und Sang aus dem Norden.** Spielbuch: Dr. Josef Müller. 1. Volksmusik und Volkslied, 2. ein Spiel um Finnlands Dichtung und Volksmusik. Musik: Helmuth Riethmüller. Spielleitung: Josef Kandner
19.45 Momentaufnahme
20.00 Erste Abendmeldungen
20.10 **Unterhaltungskonzert.** Es spielt das Große Orchester unter Leitung von Leo Eysoldt
20.50 **Und was meinen Sie?** Gespräche zur Zeit. Verantwortlich: Heinz Häuschen
21.00 **Zum 125. Geburtstag von Franz Liszt.** Das Große Orchester unter Leitung von Leo Eysoldt. Solist: Egbert Grape (Klavier)
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten
22.20 **Die Tat des „ersten Deutschen“.** Zur Erinnerung an den germanischen Befreiungskampf vor 1925 Jahren. Ein Vortrag von Dr. F. O. Plaßmann
22.40—24.00 von Berlin: **Tanzmusik.** Kapelle Walter Raatzke

Freitag, 23. Oktober

6.00 Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer
6.05 von Stuttgart: Leibesübungen
6.30 von Königsberg: **Frühkonzert.** Es spielt die Kapelle der Schutzpolizei; Leitung: Musikdirektor Ernst Stieberitz
7.00 von Königsberg: Nachrichten; anschließend aus Köln: Morgenlied — Morgenruf
8.00 Kalenderblatt — Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen
8.10 Hilde Bremus: Frauenturnen
8.25 Sendepause
9.45 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen
10.00 vom Deutschlandsender: Die deutsche Reichsbank. Funkbericht mit einer Rede von Reichsbankpräsident Dr. Schacht
10.30 Sendepause
11.50 Bauer merk' auf
12.00 angeschlossen: Deutschlandsender bis 12.55 Uhr. **Die Werkpause des Reichssenders Köln.** Es spielt das Kleine Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Leo Eysoldt
13.00 Mittagsmeldungen — Glückwünsche
13.15 angeschlossen: Deutschlandsender bis 13.45 Uhr **Mittagskonzert.** Es spielt das Kleine Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Leo Eysoldt
14.00 Mittagsmeldungen
14.15 **Clemens Krauß dirigiert Johann Strauß.** Orchester: Wiener Philharmoniker (Schallplatten)
15.00 Sendepause
15.45 Wirtschaftsmeldungen
16.00 **Freitags zwischen vier und sechs.** Zwei Stunden Plauderei und Musik zum Nachmittag. Zusammenstellung: H. W. Kröning. Leitung: Richard Müller. Am Klavier: Edmund Kirst. Dazu Musik von Schallplatten
18.00 von Leipzig: **Musik aus Dresden.** Es spielt die Dresdner Philharmonie. Solisten: Marga Rita Wüstner (Klavier); Kammersänger Rudolf Dietrich (Tenor); Helmuth Dost (Violoncell). Leitung: Hilmar Weber
19.45 Momentaufnahme
20.00 Erste Abendmeldungen
20.10 **Soldaten — Kameraden**
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten
22.30 bis 24.00 **Konzert des Großen Orchesters.** Leitung: Otto Julius Kühn. Solisten: Anni Bernards (Alt); Robert Grote (Cello).

6.30 von Breslau: **Fröhlich klingt's zur Morgenstunde.** Buntes Morgenkonzert. Eine bunte Morgenmusik, gespielt von der Tanzkapelle des Reichssenders Breslau, Leitung Carl Rau. Mitwirkend: Das Muskauer Mandolinen-Quartett
7.00 von Breslau: Nachrichten anschließend aus Köln: Morgenlied — Morgenruf
8.00 Kalenderblatt — Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen
8.10 Hilde Bremus: Frauenturnen
8.25 Sendepause
9.45 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen
10.00 vom Deutschlandsender: Herbstmanöver. Funkberichte von den diesjährigen Manövern der Wehrmacht
10.30 Lieselotte Hoppe: Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten
11.00 Richard Heinemeyer: Was ist los im Sport?
11.10 Sendepause
12.00 von Stuttgart: **Buntes Wochenende.** Ausführende: Mitglieder des Nationaltheater-Orchesters unter Leitung von Karl Klauß, das Musikkorps des Inf.-Regts. 110 unter Leitung von Musikmeister Krauß. Solisten: Gustav Renz (Xylophon); das Posaunen-Quartett des Nationaltheater-Orchesters (August Sander, Gustav Dauer, Albrecht Schaper, Willi Materne); die 4 Hotters (Gesang)
13.00 Mittagsmeldungen
13.15 von Stuttgart: Buntes Wochenende
14.00 Mittagsmeldungen
14.15 Wochenendkonzert. (Schallplatten) Zusammengestellt von Ernst Kalthoff
15.15 Aus alten Truhen bringen Kölner Jungmädel Märchen, Lieder und Tänze
15.45 Wirtschaftsmeldungen
16.00 Nachmittagskonzert. Es spielt das Kleine Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Leo Eysoldt. Internationales Ringkampf-Championat. Eine heitere Geschichte von Sigismund von Radecki
18.00 Was gibt es im Funkplan der nächsten Woche?
18.05 Fröhliche Musik. Ausgeführt vom Märkischen Kammerchor, Leitung: Robert Ruthenfranz. Rudi Rhein (Violine); Robert Grote (Cello); Fritz Zimmermann (Klarinette)
18.40 „Baron Neuenhaus-Folge“ von Alois Melichar (Schallplatten), Philharmonisches Orchester, Berlin, Leitung: Der Komponist
19.00 **Zur Eröffnung der Woche des deutschen Buches.** Das Schlag zu Buch. Hörbilder aus dem Leben großer Männer und Frauen von Otto Brües. Spielleitung: Josef Kandner
19.45 Momentaufnahme
20.00 Erste Abendmeldungen
20.10 von Berlin: **Lachen im Weinmond.** Ein großer bunter Abend. Liedertexte und Szenen: Herbert Witt. Musik: Erich Einegg. Mitwirkende: Käte Kühl; Erika Helmke; Volker von Collande; Will Dohm; Heinrich Thoms; Karl Schmitt-Walter (Bariton); Wilhelm Strienz (Baß); Kapelle Hans Joachim Fierke; die Schrammelbuben; das Kleine Funkorchester, Leitung: Willi Steiner; der Berliner Funkchor, Einstudierung: Heinzkarl Weigel. Leitung Else Plaff
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten
22.30 bis 24.00 von Leipzig: **Und morgen ist Sonntag.** Zum frohen Wochenende tragen bei: Ilse Gübelt (Sopran); Leo Hetzer (Saxophon); Friedbert Sammler (Klavier); das Funkorchester, Leitung: Theodor Blumer

Samstag, 24. Oktober

6.00 Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer
6.05 von Stuttgart: Leibesübungen

Kindermode kommt zu C&A

1 Solch ein zweireihiger Raglan in der bevorzugten blaumelierten Stoffqualität und ganz auf kunstseidener Serge gearbeitet, mit breitem Einschlag, ist der richtige Wintermantel für Knaben. Er kostet in Größe 4 19⁷⁵

2 Der flotte Rückengurt und die reich gesteppten Revers kennzeichnen den Charakter dieses molligen Velourmantels, der in verschiedenen Farben zu haben ist. Er ist ganz auf kunstseidenem, kariert gestepptem Sergefutter gearbeitet. Größe 60 16⁵⁰

3 Praktisch und kleidsam ist dieses nette Schulkleid mit bestickter Passe, reizender Kragengarnierung und hübscher Faltenpartie. Ein Kleid jedenfalls, das ein kleines Mädchen gern trägt. Größe 60 6⁷⁵

4 Und hier ein niedlicher Babymantel aus Velour, der hübsch mit Pelz verbrämt ist. Nett dazu wirkt die kleine Pelerine. Er ist ganz auf kunstseidener Serge gearbeitet und in verschiedenen Farben zu haben. Größe 45 11⁷⁵

5 Mollig warm auf Fancy gefüttert ist dieser Hamburger Mantel. Freundlich wirkt dazu der weiße Überkragen. Er ist in verschiedenen Farben zu haben und kostet in Größe 00 10⁷⁵

6 Ganz entzückend wirkt die nette Garnierung an diesem hübschen Hängerchen. Es ist in Bleu und Rot vorrätig. Größe 45 4⁹⁵

Andere Größen entsprechend

C&A BRENNINKMEYER

SONNTAG, den 25. Okt. von 14-19 Uhr geöffnet KÖLN, Schildergasse 60-68 13073

EUSKIRCHENER BEOBACHTER

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Euskirchen Geschäftsstelle und Schriftleitung: Euskirchen, Wilhelmstraße 21 Fernruf 2076

Stadt-Mosaik

„Schniekalt“

Es ist eine simple Wahrheit: Das Wetter beeindruckt uns und beeinflußt unsere seelischen Stimmungen. Und wo zwei zusammenstehen, das Wetter bildet den ersten Anknüpfungspunkt und leitet dann zum vielleicht beabsichtigten Geschäftsthema über. Und es ist behauptet worden, daß durch eine solche Wetterbesprechung sicher schon viele Ehen angebahnt wurden, denn man kann sich denken, daß so ein schüchterner Jüngling zuerst auch nichts besonders Gescheites zu sagen wüßte, als er „Sie“ zum ersten Male vielleicht auf der Straße angesprochen hat. Ueber die Einleitung von Ballgesprächen kursieren ja auch so allerhand Geschichten.

Indes ist die Wetter-Betrachtung in diesen Vor-Kirmestagen doch einigermaßen aktuell. Tags über und nachts braust ein wilder Herbststurm daher über die Dächer der Stadt und die Felder, zerrt an den Bäumen des Laubwaldes und der Chausseen, die in buntem Farbenspiel der welkenden Blätter prangen. Kein Zweifel mehr: Wir müssen Abschied nehmen von der grünen Pracht. Der Sturm, zeitweise fast orkanartig, wirbelt die gelben Blätter in Massen durch die Luft, wo sie auf dem nassen Asphalt liebend die Gefahr des Ausgleitens für den Fußgänger vermehren. Im Stadtwald und den Erftanlagen sieht man den Wandel am augenfälligsten sich vollziehen. Der warme Ofen und die freundliche Lichtflamme werden uns wieder zur Freudenquelle und glücklicher Plauderstunde. Daß der Sturm hin und wieder kalte Regenschauern herniederpeitscht, gehört mit zu dem unwirtlichen Bild, das der Oktober-Monat in der Regel bietet. Die ersten Nachtfröste liegen bereits hinter uns, die die Dahlien und Geranien vernichteten und unsere mit Blumenschmuck versehenen kleinen Ruheplätzchen wurden, damit sie der bunten Farben nicht ganz entbehren, in diesen Tagen mit Stiefmütterchen bepflanzt, dieses wetterfeste Blümchen, das ja jetzt und an den kommenden Allerheiligen-Allerseelen-Tagen auch wieder die Grabstätten schmückt.

Und nun beginnt die für den Frieden mancher Häuslichkeit gefährliche Kirmes-Woche, Und wenn uns dann die holden Frauen gemäß ihrer göttlichen Sendung in ihrem löblichen Streben, uns himmliche Rosen ins irdische Leben zu flechten, etwas auf die Nerven gehen — nun die Kirmes und ihre Vorbereitungen haben eben ihre eigenen Gesetze, zwar ungeschrieben, aber bis in graue Vorzeit zurückgehend. Und springst du wie ein Wiesel hin und her, du siehst doch überall noch in der Quer!

Und nun wird die Wetterfrage aktuell! In allen Variationen wird sie abgewandelt, in diesen Stunden geht das allgemeine Urteil dahin, daß es „schniekalt“ ist, daß wir frösteln, womit aber keinesfalls gesagt sein soll, daß das schon Kirmes-Aussichten seien.

An alle Fachschaftsmitglieder im Reichsnährstand!

Am 27. Oktober 1936 findet in Köln eine Großkundgebung aller rheinischer Fachschaften im Reichsnährstand statt.

Morgens halten die einzelnen Fachschaften Sondertagungen ab, auf denen aus berufenstem Munde die Lage und Aufgaben der Fachschaftsmitglieder besprochen wird.

Nachmittags findet im Kölner Messegelände eine Großkundgebung aller Fachschaften und Amtsträger der Be- und Verarbeitungsbetriebe statt.

Es dürfte vollkommen klar sein, daß der Besuch in Ihrem ureigensten Interesse liegt; denn die Fachschaft ist Ihre Vertreterin in allen lebenswichtigen Fragen!

Nichts werden Sie in Ihrem Beruf ohne die Fachschaft erreichen. Aber alles volkswirtschaftlich Vertretbare können Sie durch sie anstreben.

Die Gelegenheit, am 27. Oktober in Köln zu zeigen, wie groß die rheinische Verteilerschaft ist (die man beim Aufbau des Dritten Reiches nicht übersehen kann), können Sie nicht, ohne sich selbst zu schaden, ungenutzt vorübergehen lassen.

Die Fahrtkosten nach Köln können um 33⅓ Prozent verringert werden, wenn sich mindestens zwölf Personen zusammenschließen.

Wem ein solch geringer Beitrag zu dem angeführten Zweck noch zu hoch ist, hat allerdings den Sinn der Zeit noch nicht verstanden und wird danach bewertet werden.

Faßt an und helft mit! Deutschland wird das sein, was ihr und wir alle aus ihm machen.
Dr. Robert Ley.

Die Kreisstadt Euskirchen berichtet

Radfahrwege als Forderung unserer Zeit

Vor einigen Tagen konnten wir die für unsere Radfahrer erfreuliche Nachricht bringen, daß der bereits bestehende Radfahrweg Liblar — Ahrweiler nunmehr Anschluß an einen geplanten weiteren Radfahrweg über Bedburg an der alten Festungsstadt Kaster vorbei bis zur holländischen Grenze nach Kleve finden wird. Im Anschluß an diese Veröffentlichung ist es wohl angebracht, die Frage der Notwendigkeit weiterer Radfahrwege zu erörtern:

Hin und wieder wird die Notwendigkeit von Radfahrwegen erörtert, ohne daß dabei dieser Frage die Bedeutung beigemessen wird, die ihr zukommt. Dieses wichtige Verkehrsproblem hat sich noch nicht restlose Anerkennung in der Oeffentlichkeit errungen, obwohl es geradezu auf den Nägeln brennt. Zwar steht fest, daß die Verkehrssicherheit in den belebtesten Straßen der Städte ihre Grenze überschritten hat, daß bei der heutigen Förderung der Motorisierung in Deutschland diese Sicherheit immer noch mehr gefährdet wird. Zwar wurde die Steigerung des Radverkehrs in den letzten fünf Jahren in Deutschland amtlicherseits vorsichtig auf 100 Prozent geschätzt und von Zählungen sogar übertroffen. Aber dem Ausbau von Radfahrwegen wird dennoch allgemein nicht die Aufmerksamkeit geschenkt, die bei dem jetzigen Stand der Technik und dem Zustand der Straßen notwendig wäre. Die wöchentlichen Veröffentlichungen der Zahlen von Toten und Verwundeten, die dem Moloch Verkehr zum Opfer fielen, werden gewiß warnen und vorbeugen. Eine systematische Verkehrserziehung wird manche Unfälle auf den Straßen vermeiden helfen. Jedoch Gerichtsverhandlungen und tägliche Zeitungsnachrichten zeigen immer wieder, daß der Verkehrstod oft eine Folge der Verkehrsverhältnisse ist, aber nicht immer „höherer Gewalt“, weil diese Verkehrsverhältnisse sich ändern ließen. Wie manche kleine Unachtsamkeit auf der Straße würde sich nicht so katastrophal auswirken, wenn wie durch Autostraßen im großen

durch Radfahrwege im kleinen eine Auflockerung der Verkehrsdichte erreicht würde.

Nach den neuesten statistischen Erhebungen sind in Deutschland etwa 5000 Kilometer Radfahrwege vorhanden, das sind noch nicht zwei Prozent der gesamten Straßenlänge. In einem Vergleich mit den Nachbarländern schneidet Deutschland schlecht ab; so hat Belgien 30 Prozent aller Staatsstraßen mit Radfahrwegen ausgerüstet. Es ist doch so, daß der Kraftwagen den Fahrdamm beherrscht, der Fußgänger den „Bürgersteig“, das Weltkind Radfahrer aber ist das Stiefkind in der Mitten.

In vorbildlicher Weise hat deshalb die Reichsgemeinschaft für Radfahrwegebau dieses Problem in der Zeitschrift „Arbeit und Wehr“ erörtert. Geleitworte führender deutscher Männer unterstreichen die Bedeutung dieser Frage auf verkehrspolitischem wie auf sozialem und volkshygienischem Gebiete. So betont Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, daß sich die Deutsche Arbeitsfront für die Vorbereitung und Verwirklichung des Radfahrwegeprogramms tatkräftig einsetzen werde. Ministerpräsident Hermann Göring unterstreicht die Bedeutung, die den Radfahrwegen als schneller und gefahrenloser Beförderungsmöglichkeit zur Wohn- und Arbeitsstätte, zur Erholung bei Sport und Spiel und zur Teilnahme an Gemeinschaftsveranstaltungen zukommt.

Das Radfahrwegnetz im Reich lückenlos zu vollenden, sei deshalb eine Aufgabe, der keine geringere Bedeutung zukomme als dem Bau der Reichsautobahnen.

Die Zahl der Fahrräder in Deutschland wird auf 17 Millionen geschätzt. Millionen Radfahrer eilen täglich zu ihrer Arbeitsstätte. Jeder Radfahrer wird schon die Erfahrung gemacht haben, daß mitten im Verkehr oft nur schnelle, geistesgegenwärtige Entscheidungen den Radfahrer retten. Es wird mit Recht darauf hingewiesen, daß nach Feierabend die Verkehrsdichte ihre Spitze aufweise, die Aufmerksamkeit gegenüber dem Verkehr jedoch durch Ermüdung infolge schwerer körperlicher oder geistiger Arbeit herabgemindert sei. Eine Tatsache, die wir dann am besten beobachten können, wenn beim Schichtwechsel in den Braunkohlenwerken Hunderte von Arbeitskameraden auf dem Fahrrad in ihr oft weit entfernt liegendes Heim zurückkehren. — Wo in den Städten noch die Möglichkeit vorhanden ist, Straßenzüge durch Zuordnung von Radfahrwegen zu vervollkommnen, fordere unsere heutiger Verkehr beschleunigte Taten.

Weiterhin können die größeren Betriebe Arbeitsstätten und Siedlungen durch geeignete Radwege verbinden oder diese wenigstens mit finanzieren, weil sie dadurch ihre Gefolgschaft schützen, sich selbst und dem Volke wertvolle Arbeitskraft erhalten. Aufschlußreiche Bildreihen des Sonderheftes weisen auf schlechte oder gute Radwege und Übergänge hin. Manche Radwege sind sogar sehr billig zu erstellen, indem vorhandene breite Fußgängerwege durch eine flache Klinkerreihe getrennt werden. Beim Bau von neuen Radwegen allerdings ist ganze Arbeit die beste. Nicht sollen die Radwege plötzlich unterbrochen, durch Hydranten gestört, durch parkende Wagen beeinträchtigt werden. Es gibt in verschiedenen Großstädten schon vorbildliche Radwege, die überall Nachahmungen verdienen. Erfreulicherweise steht das Rheinland in der Statistik an der Spitze in bezug auf Ausbau von Radwegen.

Neben den Wegen zur Arbeitsstätte und den Landstraßen entlang

sind Radwege für die Erholung der Volksgenossen eine zwingende Notwendigkeit.

Wer den sonntäglichen Verkehr in der Eifel kennt, wird die Forderung nach eigenen Radwegen für das Radwandern verstehen. Die Schönheiten der Landschaften erschließen sich dem Radfahrer besser, wenn er ungehindert von Auto und Fuhrwerk auf eigenen Wegen durch Wald und Feld fahren kann. Wenn auch die erwähnten Berufswege dringender sind, so liegt es doch auch im zeitnahen Programm der Freizeitgestaltung, schaffenden Volksgenossen nach Feierabend oder zum Wochenende den ungestörten Genuß des Radwanderns zu bieten. Es gibt zahllose Möglichkeiten, dieses Ziel zu verwirklichen, es kommt nur darauf an, daß Gemeinden und Verbände die notwendige Entschlußkraft aufbringen. In einem Aufsatz des Heftes heißt es mit Recht:

„Das Rad im Dienst des Berufsverkehrs ist heute eine Selbstverständlichkeit. Ebenso aber muß auch das Radwandern im Dienst der Volksgesundheit in größtem Maße verwirklicht werden. Für Freizeit und Erholung bedeutet das Fahrrad ein unersetzliches Hilfsmittel. Deshalb wollen wir Radwege bauen, aber die Radwanderwege nicht vergessen. Sie sind Straßen, die dem Gedanken „Kraft durch Freude“ dienen.“

Kleine Tages-Nachrichten

Einweihung des Schießstandes der Allgem. Schützengesellschaft

Am vergangenen Sonntag war endlich die Stunde gekommen, wo die „Allgemeine“ zur Einweihung ihres Standes schreiten konnte. Trotz der grimmigen Miene des Wettergottes bis zur Stunde der Einweihungsfeierlichkeiten hatten sich die Mitglieder der Gesellschaft und zahlreiche Ehrengäste und Freunde des Schießsports eingefunden. Um 10 Uhr versammelten sich die Anwesenden, unter denen man das Stadtoberhaupt, Herrn Bürgermeister Disse, den Vertreter der Polizei und zahlreiche andere Vertreter der Vereine sowie der Jägerschaft in dem geräumigen Aufenthaltsraum erblickte. Der Vereinsführer H. Baum ergriff das Wort zur Begrüßung und wies dann in seiner Ansprache darauf hin, daß auch dieser Schießstand seinen Zweck, die Erziehung der Jugend zur Wehrhaftigkeit, nicht verfehlen werde. Seine Worte klangen aus in die Forderung: Jeder Deutsche ein Schütze, jeder Schütze ein Scharfschütze und jeder Scharfschütze ein Meisterschütze. Darin sei die Aufgabe zu erblicken, deren Erfüllung ein Wunsch unseres Führers, aber auch eine Notwendigkeit zur Selbsterhaltung und zum Schutze des Volkes vor Ruhestörern sei. Nach der Ansprache des Vereinsführers sprachen die Vertreter der Polizei und der Jägerschaft. Sie beglückwünschten die Gesellschaft zu der gelungenen Tat und würdigten in anerkennenden Worten die Leistung, die die „Allgemeine“ in so kurzer und vorbildlicher Weise vollbracht habe. Sie gaben ihrer Ueberzeugung Ausdruck, daß die schießsporttreibenden Vereine der Stadt zu Dank verpflichtet seien, daß ihnen die „Allgemeine“ ihre Sportstätte zur Verfügung stellen wolle. Die würdig verlaufene Feier schloß mit einem dreifachen Siegheil auf den Führer.

Nach den Ansprachen übergab der Vereinsführer den Stand seiner Bestimmung, indem er den ersten Schuß auf die Scheibe abgab. Bald darauf ging es auf allen Ständen los. Lustig knallten die Schüsse in der frischen Morgenluft und man konnte es den Schützen in ihren grünen Röcken so recht ansehen, wie sehr sie bei der Sache waren. Galt es doch, zahlreiche Geld- und Ehrenpreise zu erringen.

Die Ergebnisse der Beschießung der Festscheiben wurden nach Beendigung des Schießens in einwandfreier Messung durch die Teilermaschine in aller Oeffentlichkeit ausgemessen. Interessiert sah man dem Uhrzeiger zu und hoffte, daß er möglichst bald stille stehen würde. Es war das erste Mal, daß man in Euskirchen auf diese Art und Weise die Sieger ermittelte. Die glücklichen Gewinner der Sterne und des Rumpfes des Pfändervogels waren schon vorher ermittelt worden.

Während des Schießens verstanden es die Schützenschwestern, in aufopfernder Weise für einen warmen oder kühlen Trunk zu sorgen. Allgemeine Anerkennung fand die vorzügliche Erbsensuppe, an der sich einige reichlich labten.

Am Abend fand in der Tonhalle die Siegerehrung statt. Groß war die Ueberraschung für manchen, als er sah, welch wertvollen Preis er errungen hatte. Einige meinten, wenn sie gewußt hätten, daß die Preise so schön und zahlreich gewesen seien, hätten sie sich doppelte Mühe gegeben. Den hochherzigen Stiftern der Preise muß auch an dieser Stelle der Dank der Gesellschaft ausgesprochen werden. Nach Stunden des Frohsinns ging man in dem Bewußtsein nach Hause, daß das erste Schießen der „Allgemeinen“ auf dem neuen Stande als ein voller Erfolg zu buchen sei. Jeder nahm sich vor, beim Hubertusschießen am 8. November, wo wiederum ein großes Preisschießen stattfinden wird, teilzunehmen.

Die Siegerlisten haben folgendes Ergebnis:
Meisterscheibe stehend Freihand: 1. Math. Lennartz II 50 Ringe; 2. Josef Tillmann 48 Ringe; 3. Heinz Kurth 42 Ringe.
Meisterscheibe liegend Freihand: 1. Heinrich Frohn 56 Ringe; 2. Jos. Tillmann 55 Ringe; 3. Gerh. Nips 55 Ringe; 4. Math. Lennartz II 55 Ringe; 5. Lorenz Holländer 53 Ringe; 6. Heinz Kurth 52 Ringe.
Mannschaftskampf: 1. Reichsbahn Euskirchen; 2. Frauenberg, Schützenverein; 3. Erp, Schützengesellschaft.
Ehrenscheibe: Bester Schütze J. Lennartz, Frauenberg.
Festscheibe „Rheinland“ (Stehend freihändig): 1. Tillmann 540 Teiler; 2. L. Hollender 823 Teiler; 3. Lennartz II 888 Teiler; 4. Konkol 1644 Teiler; 5. H. Kurth 2165 Teiler; 6. O. Brandt 2678 Teiler.
Festscheibe „Hubertus“ (Liegend freihändig): 1. Konkol 702 Teiler; 2. Hollender 1076 Teiler; 3. H. Kurth 1183 Teiler; 4. J. Ezilius 1367 Teiler; 5. Nips 1421 Teiler; 6. Feldwebel Klein 1630 Teiler.
Das Schießen auf den **Pfändervogel** hatte folgendes Ergebnis: 1. Stern: J. Axer (1 Sessel); 2. Stern: Klein (6 Pakete Auszugsmehl); 3. Stern: Schneider (6 Flaschen Wein); 4. Stern: Stegh (1 Wandkaffeemühle); 5. Stern: Wolfgarten (1 Wirtschaftswaage). Rumpf: J. Tillmann (1 Kaffeeservice).

Außerdem konnten mehrere Schützen Kränze und Geldpreise erringen.

Aus dem Sangesleben.

Für das am 15. November steigende Festkonzert des MGV. Sängerkreis werden die Proben sehr eifrig betrieben und lassen heute schon erkennen, daß eine abgerundete Gesamtleistung zu erwarten ist. Es dürfte interessieren, daß sich als Besucher des Bundes-Chorleiter Dr. Collignon aus Koblenz angemeldet hat. Da das Konzert als Festfeier des 45. Stiftungsfestes des Vereins gilt, wird ein das Konzert beschließender Festball stattfinden.

Markt-Verlegungen anläßlich der Kirmes.

Infolge der Markt-Bekanntmachung werden die Märkte am Samstag, den 24., und Dienstag, den 27. d. Mts., wie folgt abgehalten: Großmarkt: Viehplatz an der Kapellenstraße und Kleinmarkt auf dem Platz an der Klosterkirche. Der Viehmarkt am Kirmes-Dienstag findet auf dem Sportplatze an der Kölnerstraße statt.

Vor den Gerichtsschranken

Was drei Jäger auf einer Eifeler Kirmes erlebten

In dem Eifeldörfchen W. finden sich auf der Maikirmes drei Jäger ein, die zuerst auf die Pirsch gehen und nachher sich auch in einer Wirtschaft einfinden. Anscheinend waren sie sehr guter Laune, sie lassen sogar Sekt anfahren. Aber sie schließen sich nicht vom Kirmesbetrieb ab, sie laden auch andere Volksgenossen an den Tisch. Schließlich, es war inzwischen früh morgens geworden, kommen einige Leute aus einem benachbarten Ort und einer von ihnen setzt sich ungeladen an den Tisch der Jäger. Er muß wohl nicht allzu freundlich mit ihnen gesprochen haben, denn sie legten ihm nahe, sich anderswo niederzulassen. Na, wie das denn auf einer Kirmes vorkommt, nachher weiß jeder es anders zu erzählen, wie es kam, jedenfalls plötzlich ist die schönste Rauferei im Gange. Die drei Jäger aber behalten das Heft in den Händen und setzen die drei anderen vor die Türe. Einer von diesen, der sich zu Anfang an den Tisch der Jäger setzte, fühlt sich besonders betroffen. Er erstattet Anzeige. Die Sache kommt wegen Körperverletzung vor Gericht. Eine ganz beträchtliche Zahl von Zeugen kommen mit. Das Gericht drängt auf gütliche Einigung. Aber so schnell geht das nicht. Endlich aber siegt doch die Vernunft auf der ganzen Linie. Man vergleicht sich, schließlich hat jeder etwas abgekriegt und worum soll man eine „Kirmesrufferei“ so ernst nehmen?

100 RM. für einen Fußtritt.

Auf einem Kameradschaftsabend der Feuerwehr in M. machte sich ein junger Mann unliebsam bemerkbar. Schließlich bedeutete ihm der Leiter der Veranstaltung, daß man auf seine fernere Anwesenheit keinen besonderen Wert legte. Er ging mit ihm vor die Tür und nach einem kurzen Wortwechsel trat der an die Luft Gesetzte ihn gegen den Unterleib. Für diese Roheit kann er nun 100 RM. blechen.

Ein Mieter als Dieb.

Ein bereits einmal wegen Diebstahls vorbestrafter Arbeitsloser wohnte in einem Privathaus zur Miete. Eines Tages vermißte die Hausfrau 5 RM. Nach einiger Zeit fehlt wieder eine Mark. Sie war sich nun nicht ganz klar, ob das Geld verloren gegangen sei oder ob etwa der Mieter als Dieb in Frage käme. Jedenfalls wurde sie nun mißtrauisch. Als sie einmal in die Stadt gehen mußte und Geld zu Hause liegen ließ, beauftragte sie ihren Neffen, im Hause aufzupassen. Während sie nun in der Stadt war, kam der Mieter nach Hause, hielt sich zehn Minuten oben im Hause auf und ging wieder. Nachher fehlten 20 RM., die in einer Kommode des Schlafzimmers gelegen hatten. Nicht viel später fehlten einem jungen Manne, der im Zimmer nebenan schlief, morgens 6 RM. Der Dieb gestand keinen der Diebstähle ein; die beiden ersten konnten auch nicht erwiesen werden. Aber in den beiden letzten Fällen sah das Gericht den Diebstahl als erwiesen an. Besonders im letzten Falle hatte er sich durch falsche Angaben über Geldstücke, die er in einer Wirtschaft ausgab, eine Blöße gegeben, die mit Gewißheit auf den Diebstahl schließen ließ. Da er bereits vorbestraft war, beantragte der Amtsanwalt fünf Monate Gefängnis. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis.

Pg. Staatsrat

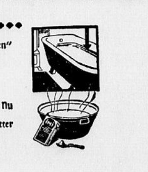
Börger

spricht am Donnerstag 20.30 Uhr im Tivolisaale in Euskirchen!

7 Uhr 30 geht Vater zum Dienst...

dann gibt's für Mutter Engel Arbeit in Fülle, denn dann beginnen die „kleinen Sorgen“ der täglichen Reinigung. Da ist als erstes die Badewanne und in ihr ... der festsitzende häßliche Rand!

Früher war das ein Problem, aber heute hilft imi Etwas heißes imi-Wasser beseitigt im Nu Schmutz und Flecke und bringt augenblicklich Reinheit und Frische. Deshalb hat Mutter Engel auch immer gute Laune – trotz aller Arbeit!



Stadtarchiv Euskirchen

05EUS2012000020 Westdt. Beobachter 1936 Faktor 20 Sa.

Aus dem nördlichen Kreisgebiet

Brief aus Lechenich.

Lechenich, 18. Okt. Die erste Reichsstraßensammlung im Winterhalbjahr 1936/37 wurde am Samstag und Sonntag von der DAF. als Träger der Aktion unter dem Motto „Schaffende sammeln und geben" durchgeführt und hatte einen guten Erfolg zu verzeichnen.

Am Samstagabend trafen sich im Lokale Limbach eine Reihe Volksgenossen, die sich zur Aufgabe stellen wollen, den einheimischen Karneval auszubauen. Es soll in Zukunft weniger Gewicht auf auswärtige „Kanonen" gelegt, vielmehr sollen alle Sitzungen durch Einheimische bestritten werden. Wir haben in Lechenich wirklich gute Kräfte dafür zur Verfügung, daß es gar nicht nötig ist, auswärtige Karnevalisten herbeizuziehen, die z. T. auch noch schwer enttäuschten. Die künftigen Sitzungen sollen nicht mehr mit abgedroschenen Bütenreden ausgefüllt werden, dafür wird ein originelles Niveau gewünscht, mit mehr Lokalwitz der mehr örtliche Vorkommnisse parodiert. Der ewige Streit mit der „Schwiegermutter", die immer wiederkehrende „Furcht vor der eigenen Frau", das sind Themen, die nicht mehr ziehen und vor allem dem Karneval nicht die örtliche Note geben, wie sie wohl von allen Bevölkerungskreisen erwartet wird. Karneval muß eine Volksangelegenheit sein und jeder muß mitmachen. In diesem Sinne werden die Vorarbeiten geleistet. Die Besprechungen werden in den nächsten Tagen weitergeführt und werden wir unsere Leser weiter über den Stand der Angelegenheit informieren.

Zum Meisterschaftskampf im Fußball traf die 1. Mannschaft des VfB. Lechenich in Weilerswist auf den dortigen Fußballklub. Das Spiel endete mit 2:2 (Halbzeit 2:2).

Herzhaft lachen konnten die Besucher der Tonfilm-Operette „Der Vogelhändler" von Zeller, die zum Wochenende in den Astoria-Lichtspielen lief. Urwüchsiger Humor und die vertrauten Melodien haben den Film zu einem Erfolg werden lassen.

Sprechstunde der Industrie- und Handelskammer.

Lechenich, 20. Okt. Die nächste von der Einzelhandelsvertretung der Industrie- und Handelskammer Köln für Lechenich und Umgebung eingerichtete Sprechstunde findet am Freitag, den 23. Oktober 1936, nachmittags von 16 bis 17 Uhr, im Rathaus, Sitzungssaal statt. Die Einzelhändler aus Lechenich und den umliegenden Ortschaften, welche Auskunft zu haben wünschen, können diese Sprechstunde wahrnehmen.

Oeffentliche Versammlung der NSDAP.

Weilerswist, 19. Okt. Am kommenden Donnerstag, den 22. Oktober, findet abends 8 Uhr, im Lokale Krahforst, hierselbst eine große öffentliche Versammlung der NSDAP. Ortsgruppe Weilerswist statt. Als Redner wird Pg. Isermann, Köln, sprechen. Wir richten an die gesamte Bevölkerung die herzliche Einladung, restlos zu dieser Versammlung zu erscheinen. Der günstige Zeitpunkt abends wird allen die Gelegenheit geben, sich zu dieser Versammlung einzufinden.

Vom Obst- und Gartenbauverein.

Weilerswist, 19. Okt. Gestern vormittag hatten sich die Mitglieder des hiesigen Obst- und Gartenbauvereins zu einer Versammlung im Lokale Heinrich Langen zusammengefunden. Man sprach sich rege aus und kam in dem Hauptpunkt der Tagesordnung betr. Anlegen der Raupenleimringe, zu dem Ergebnis die Maßnahme einheitlich durchzuführen. Auch die übrigen Punkte boten reichliches Material zur Diskussion. Eine von drei Mitgliedern gebildete Kommission wird sich mit verschiedenen Aufgabengebieten zu befassen haben. Ein noch stärkerer Besuch dieser Versammlungen wäre volkswirtschaftlich, sowohl als persönlich nur von Vorteil.

Sammlung zugunsten des WHW.

Weilerswist, 20. Okt. Die am vergangenen Sonntag hierselbst durchgeführte Sammlung in Verbindung mit dem Verkauf der WHW.-Abzeichen hatte in unserer Ortsgruppe einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Umfassend die Ortschaften Weilerswist, Vernich, Metternich und Müggenhausen, betrug die Gesamtsumme 131 RM. Hieraus ist wiederum am besten der Opfersinn der Volksgenossen auch unserer Ortsgruppe ersichtlich.

83. Geburtstag.

Kuchenheim. Die Witwe Josef Bünder feiert am 21. Oktober ihren 83. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische. Der WB. vermittelt ihr noch täglich die neuesten Nachrichten, an denen sie mit Interesse Anteil nimmt. Wir gratulieren!

Ein gutes Ergebnis!

Die Sammlung der DAF. für das Winterhilfswerk erbrachte in Kuchenheim das schöne Ergebnis von 166,12 Mark. Im Vorjahre wurden am gleichen Tage 121,75 Mark gesammelt. Ein schönes Ergebnis fortschreitender nationalsozialistischer Hilfsbereitschaft.

Zülpich—Kommern und Umgebung

25jähriges Bestehen der Firma Kammerscheid u. Stumpf

Zülpich, 20. Okt. Am vergangenen Samstag konnte die hiesige Steinzeugröhrenfabrik Kammerscheid und Stumpf ihr 25jähriges Bestehen feiern. Gleichzeitig konnten der Betriebsführer Pg. Peter Kammerscheid sowie das Gefolgschaftsmitglied Pg. Mathias Krings aus Juntersdorf auf eine 25jährige Tätigkeit in diesem Betriebe zurückblicken. Aus diesem Anlaß fanden sich am vergangenen Samstagmittag um 12 Uhr Betriebsführer und Gefolgschaft in dem geschmückten Speisesaal des Betriebs zu einer schlichten Feier zusammen. Von seiten der Partei und der Gliederungen waren erschienen: Kreisobmann Pg. Becker aus Euskirchen, der Ortsgruppenleiter der NSDAP. von hier, der Ortsobmann der DAF., Zülpich, sowie der zuständige Zellenleiter der NSDAP. Die Feier begann mit einem Hinweis des Betriebsführers Pg. Kammerscheid auf die Betriebssammlung für das diesjährige WHW. Diese Sammlung brachte ein ausgezeichnetes Ergebnis. Bei einer Gefolgschaftsstärke von 28 Mitgliedern, wurden zirka 108,— RM. gespendet.

Als erster ergriff der Betriebsobmann Pg. Mathias Stüsser das Wort und übermittelte dem Betriebsführer die Glückwünsche der Gefolgschaft. Bei dieser Gelegenheit überreichte er dem Jubilar als äußeres Dankeszeichen der Gefolgschaft ein Bild. Weiter überreichte er dem Jubilar, Pg. Krings, im Namen der Gefolgschaft ein sinnvolles Geschenk. Beiden Jubilaren wünschte der Betriebsobmann am Schlusse seiner Rede noch, daß es ihnen vergönnt sein möge, noch viele Jahre zum Wohle der Betriebsgemeinschaft mitarbeiten zu können. Sodann dankte er im Namen aller Betriebskameraden dem Betriebsführer für das ihnen überreichte Jubiläumsgeschenk. Jedes Gefolgschaftsmitglied hatte ein Sparkassenbuch mit einer Einlage in Höhe eines doppelten Wochenlohnes erhalten.

Kreisobmann Pg. Becker übermittelte beiden Jubilaren die Glückwünsche der DAF. und hob in seiner Rede hervor, daß es ein besonderes Zeichen der Verbundenheit sei, wenn in einem Betriebe Betriebsführer und Betriebsangehörige gleichzeitig 25jähriges Dienstjubiläum feiern könnten. In kurzen Worten legte er Zweck und Ziel der Betriebsgemeinschaft auseinander und forderte Betriebsführer und Gefolgschaft auf, weiterhin im nationalsozialistischen Sinne zum Wohle des Betriebes zu arbeiten. Beiden Jubilaren überreichte er ein Diplom. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP. überbrachte die Glückwünsche der Ortsgruppe der NSDAP. und fand Worte der Anerkennung für die Gemeinschaftsarbeit die in diesem Betriebe von Betriebsführer und Gefolgschaft geleistet werde. Er forderte ebenfalls die Betriebsgemeinschaft auf, weiterhin in Kameradschaft und Verbundenheit zum Wohle des Betriebes ihre Pflicht zu erfüllen. Der Betriebsführer dankte den Erschienenen für die überbrachten Glückwünsche und schloß die Feier mit einem Sieg-Heil auf den Führer.

Abends fanden sich die Betriebsmitglieder zu einem Kameradschaftsabend im Lokale Esser zusammen. Nach einem guten Abendessen, trugen Musikvorträge einiger Mitglieder der Konzertgesellschaft, Gesangvorträge von Mitgliedern des Gesangvereins und die originellen Vorträge des Pg. Heven aus Zülpich zur Verschönerung des Abends bei. So verlebte man in gemütlichem Kreise noch einige recht schöne und harmonische Stunden, die für alle nur zu schnell vorüber gingen.

Große öffentliche Versammlung am 24. Oktober.

Zülpich, 20. Okt. Am kommenden Samstag, den 24. ds. Mts, findet abends 20 Uhr im Saale des Fränkischen Hofes eine große öffentliche Versammlung statt, zu der alle Volksgenossen schon jetzt eingeladen sind. Für Parteigenossen ist die Teilnahme selbstverständlich Pflicht. Es spricht: Gauamtsleiter Pg. Haase, Köln.

Zusammenkunft der PL.

Zülpich, 20. Okt. Es wird an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß in Zukunft jeden Donnerstagabend um 20 Uhr die Zusammenkünfte der Politischen Leiter stattfinden. Für den Monat Oktober werden wir im Lokale Paul Reuter sein, erstmalig am morgigen Abend um 20 Uhr.

Die Sammlung für das WHW.

Nemmenich, 20. Okt. Der erste Eintopfsonntag ergab in der Ortsgruppe der NSDAP. Nemmenich den Betrag von 221,25 RM. Leider bleibt das Ergebnis hinter dem des Vorjahres um 8,— RM. zurück. Diejenigen, die ihre Spenden diesmal zu klein bemessen haben, mögen bei der nächsten Sammlung wieder wie im vorigen Jahre dabei sein, damit nicht nur das vorjährige Ergebnis erreicht sondern noch überschritten wird.

Die Straßensammlung am vergangenen Sonntag brachte den beachtlichen Betrag von 130,20 RM. ein. Insgesamt wurden 696 Plaketten verkauft.

Pg. Berchem sprach!

Sinzenich. Die Ortsgruppe Sinzenich der NSDAP. hatte vergangenen Sonntag zu einer öffentlichen Versammlung im Saale des Pg. Neuß eingeladen. Als Redner sprach Pg. Berchem aus Bonn über Volksgemeinschaft, Blutsgemeinschaft und Weltjudentum.

Kneippbad Münstereifel

Eine Kundgebung der Ortsgruppe Münstereifel-Nord

Am kommenden Freitag, den 23. Oktober, findet die erste öffentliche Versammlung dieses Winters im Ortsgruppenbereich statt und zwar um 20.30 Uhr im Saale des Hotels Hillebrand. Als Redner ist Kreisausbildungsleiter Pg. Berchem angesetzt. Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen werden hierdurch zur Teilnahme aufgefordert; für die Parteigenossen ist vollzähliges Erscheinen eine selbstverständliche Pflicht. Der Freitag abend muß wiederum zu einer eindrucksvollen Kundgebung werden, durch die alle Volksgenossen zeigen, daß sie immer aufs neue bereit sind, tiefer in das unsterbliche Ideengut des Nationalsozialismus einzudringen und sich gerne und freudig von einem bewährten Redner schulen lassen.

Winterhilfswerk.

Die am 17. und 18. Oktober durchgeführte erste Straßensammlung für das WHW. hatte in der Ortsgruppe Münstereifel-Nord einen guten Erfolg. Die rührigen Sammler der DAF. konnten das schöne Ergebnis von 229,38 RM. erzielen. Den wackeren Helfern im Dienste des Christentums der Tat und denjenigen Volksgenossen, die ihr Scherflein dazu beitrugen, die Not unserer Aermsten zu lindern, gebührt hierfür warmer Dank und vollste Anerkennung.

Die erste Pfundsammlung.

Am heutigen Mittwoch ist nun in unserer Ortsgruppe, also in Münstereifel-Stadt, Iversheim und Arloff-Kirspenich, die erste Pfundsammlung, diese wird von der NS.-Frauenschaft durchgeführt und wendet sich naturgemäß in erster Linie an die Hausfrauen. Wir nehmen bestimmt an, daß auch diese den Appell unseres Führers richtig verstanden haben und freudigen Herzens ihr Pfundpaket bereit halten, wenn die Sammlerinnen bei ihnen vorsprechen.

Von der Anklage des Meineids freigesprochen.

In seiner gestrigen Sitzung verhandelte das Bonner Schwurgericht gegen eine 68jähr. Frau aus einem kleinen Ort bei Euskirchen wegen Meineids. Die Angeklagte wurde auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

*

Ausgangspunkt der gestrigen Verhandlung war die frühere Ehe der Tochter der Angeklagten, deren Ehe im Jahre 1928 geschieden worden ist. Auf Grund der eidlichen Aussage der alten Frau wurde ihr damaliger Schwiegersohn als der alleinig schuldige Teil erklärt.

Die Beweisaufnahme konnte nicht ermitteln, inwieweit die eidlichen Angaben der Angeklagten unrichtig gewesen sind, besonders, da inzwischen mehr als acht Jahre ins Land gingen. Der Vertreter der Anklage beantragte Einstellung des Verfahrens auf Grund der Amnestie. Das Gericht entschied: „Die Angeklagte wird auf Kosten der Staatskasse freigesprochen."

Aus den Nachbarkreisen

Hotel „Matern" Königswinter in Verwaltung der DAF

Königswinter, 21. Okt. Am vergangenen Freitag ist das bekannte Hotel „Mattern" in Königswinter in die Verwaltung der DAF. übergegangen. Nachdem diese Woche bereits 80 Mitglieder der NS-Frauenschaft zu einem achttägigen Kursus dort weilten, werden Anfang nächster Woche spaniendeutsche Flüchtlinge hier Aufnahme finden.

Geldstrafe für einen Volksschädling.

Hennef (Sieg), 21. Okt. Im benachbarten Lauthausen wurde ein Landwirt zur Anzeige gebracht, der für ein fettes Schwein glaubte einen unverschämten Ueberpreis verlangen zu können. Diesen Preiswucher mußte er mit einer Geldstrafe von 100 Mark büßen.

Verkehrsunfall mit tragischem Ende.

Düren. Montag abend gegen 8.30 Uhr kam es auf der Schoellerstraße zu einem bedauerlichen Verkehrsunfall, der ein Todesopfer forderte. Ein 17jähriger junger Mann mit Namen Pritschau wurde von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geschleudert. Der Tod des Verletzten trat kurze Zeit darauf ein.

Die Umstände, die zu diesem Unfall führten, sind noch nicht ganz zu übersehen. Jedenfalls ging der junge Mann am Rande des Bürgersteiges Richtung Wasserturm. In gleicher Richtung fahrend, näherte sich ihm ein Motorrad. Ob der junge Mann plötzlich seinen Weg änderte und in die Maschine lief, muß die Vernehmung des Motorradfahrers ergeben.

3000 Abzeichen mehr verkauft im Kreise Jülich.

Jülich, 21. Okt. Nach einer vorläufigen Zählung hat die Sammlung der DAF. am Samstag und Sonntag im Kreise Jülich das Ergebnis von 2630,83 RM. Während bei früheren Sammlungen im Kreise Jülich durchweg 6000 Abzeichen verkauft wurden, konnten bei dieser Sammlung 9000 Abzeichen abgesetzt werden. Darüber hinaus wurden noch 830 RM. gesammelt. Dieses Ergebnis übersteigt alle Ergebnisse früherer Sammlungen, und die DAF. darf mit Recht stolz sein, dem diesjährigen WHW. im Kreise Jülich einen so schönen Auftakt gegeben zu haben.

Im Herbstgarten der Eifel

Von Nüssen, Bucheckern, Hagebutten und anderem

Wenn du jetzt durch die Wiesen gehst, werden deine Schuhe feucht vom nebelnassen Grase, lieber Freund, nicht wahr? Mit einer leisen Wehmut stellst du fest: der Herbst ist da. Von den Höhen in der Ferne weicht kaum der graue Dunst und die Luft ist feucht und kühl, die von dort herüber weht. Unwillkürlich verlangsamst du deine Schritte, so als ob du am Sonntagnachmittag durch deinen Garten am Hause gingest und nachsähest was nächste Woche noch hereinzuholen sei, ehe ein nächtlicher Frost daherkommt. Ueber jedes Wesen, das am Wege steht, läßt du liebevoll und lange deine Augen gehen. Nicht das Geringste möchtest du vergessen haben und jede letzte Schönheit dem Gedächtnis einprägen.

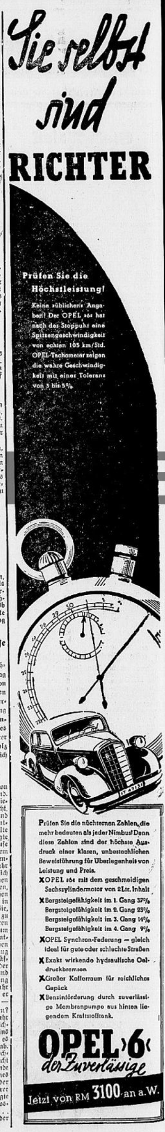
Wir wollen draußen einmal sehen, was es da noch gibt. Da ist der schmale Wiesenpfad, der in den feierlichen Buchenwald und dann hinunter ins Tal führt. Ich gehe ihm nach und finde mich plötzlich mitten im Haselgebüsch, das den Buchenwald so dicht säumt, daß ich den Pfad nicht mehr erkenne. Wie ich mich nach einer Möglichkeit umsehe, weiterzukommen — jahrelang war ich hier nicht mehr — bemerke ich eine Frau in den Sträuchern die Zweig um Zweig vorsichtig zu sich herunterbiegt und die kleinen Früchte in ein Säckchen sammelt, das schon halb gefüllt an ihrer Seite hängt. Manchmal hält sie mit dem Sammeln inne und sieht lächelnd zu dem nächsten Zweig empor. Eine ganze Reihe runder Nüsse lacht ihr wie die Gesichter einer Kinderschar entgegen, die glücklich durch Wetter und Nebel gekommen ist, dank der vorsorgenden Mutter Natur, die jedes von ihnen tief in ein grünes Kapüzlein gesteckt hat. Und wieder holen die Hände behutsam und dankbar eins nach dem anderen herbei ... Und wie es denn so geht, wenn sich zwei fremde Menschen draußen in der Einsamkeit begegnen: man grüßt und grüßt wieder, man bleibt stehen und schaut zu, und bald weiß man einiges voneinander. Sie ist keine hiesige, diese Frau, auch keine Sommerfrischlerin, ja, sie scheint es sich nicht einmal leisten zu können, aus der Stadt hierherzufahren, um Beeren und Nüsse zu pflücken, das sieht man ihr an. Nein, nicht einmal das könne sie sich leisten, sagte sie mir und ist so vertrauensselig wie es oft die Menschen sind denen unerwartet etwas Gutes widerfuhr. Ohne die NSV. wäre sie niemals in die Eifel gekommen, erzählt sie weiter, sie und ihr kleines Kind. Ja, gerade das Mädchen hätte es so nötig gehabt, das vierjährige, das dort drüben in dem Walde nach Buchecken suche — Ich sah durch die Haselhecke ein blasses, blondes Ding eifrig die kleinen braunen Dreikantkerne in das Schürzchen sammeln. — Morgen wären sie ganz zwei Wochen hier, fährt die Frau zu mir fort, und der Ton ihrer Stimme verrät, daß sie das Glück noch gar nicht fassen kann, das sie und ihr Kind hierher gebracht hat. — Nun wäre morgen die Zeit herum, und darum wolle sie noch etwas mitnehmen, so eine Art Andenken, ein Säckchen Haselnüsse aus der Eifel; die würden dann noch nachreifen und auf dem Weihnachtsteller ihres Kindes liegen, ja ... Ich könnte mir vorstellen, daß ich diesen Haselstrauch noch einmal aufsuchen werde, im nächsten Frühjahr, wenn die Kätzchen stäuben. Ich würde aufpassen, daß keiner sie abrisse; denn ich sähe die schmale Frau noch in dem Strauche stehen, in dem unmodischen Kleide, und ihre blassen Hände nach den Zweigen heben wie eine Bitte, ja ...

Nun bin ich durch den hohen Dom des Buchenwaldes hindurch. Wieviel Bucheckern sind hier schon zur Erde geprasselt.

Der Fahrweg auf dem ich auskomme, führt das Tal hinauf und verläuft in einer Wiese, die fast ringsherum, wenn ich mich recht erinnere, mit alten Heckenrosenbüschen sich gegen den Tannenwald schützt. Wirklich, ich habe mich nicht geirrt. Ungezählte Hagebutten stehen da, — „auf einem Bein". Ach, ja, fast nur in dem Volkslied von dem Männlein, das im Walde still und stumm auf einem Beine steht, ein purpurrotes Mäntelein und ein schwarzes Käppelein auf dem Kopfe trägt, kennen wir die Hagebutten. Sollten wir sie nicht einmal sammeln wie die Brombeeren und Himbeeren auch? Warum gehen wir immer an ihnen vorüber, ohne auf ihr Angebot einzugehen? Ein wohlschmeckendes Kompott läßt sich daraus bereiten, gewürzt mit Vanille oder Rosenwasser, eine gute Marmelade, echter Eifeler Brotaufstrich auf dem guten Eifeler Brote, was meinen Sie! Allerdings hat das Pflücken noch Zeit, bis ein erster Reif über die Früchte gegangen ist. Hagebuttentunke, Hagebuttensuppe! Hätten Sie das gedacht? Wenn Sie Ihren Gästen einmal etwas Besonderes vorsetzen wollen, warten Sie einmal damit auf, vorzüglich sage ich Ihnen. Der Hausherr könnte seinerseits das Mahl ganz stilvoll beenden, wenn etwas einbilden, denn Hagebuttenwein ist dem Tokaier fast zum Verwechseln ähnlich. Was sagen Sie nun? — Sie meinen, das wäre nichts für Sie? Nun, es gibt doch viele Leute in der Eifel, für die es eine Selbstverständlichkeit ist, Stachel- oder Johannisbeerwein selbst herzustellen. Warum soll es nicht auch einmal etwas anderes sein? Und was gibt es im Garten der Natur, das nicht für jeden da wäre?

So denkt nämlich der alte Br. aus dem Nachbardorfe, der trotz seiner 65 Jahre noch in jedem Jahre Schlehen pflücken geht. Von ihm muß ich erzählen. Im vorigen Winter, an einem bitter kalten Tage, kam ich an seinem Hause vorbei. Ich kenne ihn seit Jahren, und wenn er mich sieht, ladet er mich auf ein Stündchen ein. An jenem Tage also kam er gerade aus dem Schuppen mit einem Arm voll Holz und wollte nicht, daß ich weiter ginge, ohne mich an seinem Herd einmal durchgewärmt zu haben. Nachdem wir eine Weile in der Stube am Ofen verplaudert hatten, verschwand der Alte in der Kammer und kam mit einer Flasche wieder. — Nun müsse ich mich auch noch inwendig wärmen, meinte er — gastfreundlich wie die Eifeler nun einmal sind —, sonst wäre es nur halbe Sache. Er hielt mir die Flasche vielsagend vor die Nase und tippte mit dem Finger auf die Aufschrift. Ich sah ihn fragend an: „Schlehenschnaps? — Kenne ich nicht." — „Aber ich", sagte er, „um so besser", und schon standen zwei Gläschen auf dem Tischrand. „Prost!" Ich spürte den Schnaps in allen Gliedern brennen und verzog nicht wenig das Gesicht. „Ja, der brennt ein", rühmte mein alter Freund und war nicht wenig stolz, auf meine Frage antworten zu können: „Selbst gemacht!" Er füllte das Gläschen noch einmal. „Sehen Sie" — sagte er dann — „etwa 50 Meter von meinem Hause stehen zwei Schlehensträucher, blühen in jedem Jahr und tragen reichlich Früchte. Keiner kümmert sich darum — außer mir. Denn jedes Jahr im Winter, wenn sie die ersten Fröste hinter sich haben, pflücke ich einen Vorrat dieser kleinen blauen Früchte. Aber erst trinken wir noch einen, prost!" — Ich hielt die Hand über das Gläschen und lehnte dankend ab. Aber der Alte drang in mich, und ich zog sie wieder zurück. Glauben Sie, nur um die Gastfreundschaft des Alten nicht zu verletzen oder ...? Er fuhr fort: „Die Beeren ritze ich an und fülle eine Flasche etwa bis zum Halse damit an. Dann gieße ich Wacholderbranntwein darüber und lasse die Flasche sechs Wochen lang in der Sonne oder wo es sonst warm genug ist, stehen. Zwischendurch muß man oft und kräftig umschütteln. Dann wird abgezogen ..." Der Alte war eifrig wie ein Lehrmeister geworden und nicht wenig stolz auf sein Können, denn es klang fast wie eine Verkündigung: „Nach einem Jahr ist er gut, erst nach einem Jahr. Je länger er steht, desto besser, ich kann es Ihnen sagen ..." —

Und der Erfolg dieses Besuches bei dem Alten? Nun, Sie können sich ja denken: bald ist das Jahr herum, und meine liebe Eifel ist um einen wichtigen Grad gewachsen ... Ich wollte noch ins Venn hinauf, nach Moosbeeren zu suchen, weil es in diesem Jahre nicht so viel Preißelbeeren gab. Die Moosbeere, die in Skandinaviens Hochmooren keine Seltenheit ist, die gelbrote Frucht mit dem jänerlichen Geschmack, die im Munde schmilzt wie Schnee, ach, die ganze Würze eines Eifelsommers, die Würze der Vennstürme, der herbe Saft der braunen Heideerde ist unter ihrer glasartigen Schale eingefangen. Aber man sagte mir, ich solle nicht dorthin gehen wo die Moosbeere wachse dort sei es zu gefährlich im Venn .. Beeren und Früchte aller Art an allen Wegen der Eifel und für jedermann.



Straße in der Landschaft

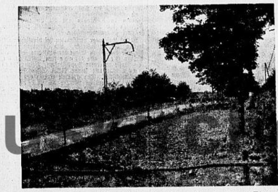
Straßen sollen mit Freude begangen und befahren werden – Rastplätze an verlockenden Aussichtsstellen

Arbeit eines Landesbauamtes

Aachen, 21. Oktober

Die Bedeutung der Straße als Verkehrsmittel und als Verbindung zwischen den Landschaften des Reiches ist uns in den letzten Jahren wieder deutlich zum Bewußtsein gekommen, seitdem die umfassende Arbeit des Baues unserer Reichsautobahnen in Angriff genommen wurde. In früheren Jahrhunderten waren die Straßen das einzige Band, das die Städte miteinander verknüpfte, das den Austausch der Güter vermittelte. Die Straßen dienten dem Handel, sie dienten auch dem Kriege. Wer sie beherrschte, war nicht nur Herr über Zölle und Kaufleute, er war auch oft der Herr und Garant seiner eigenen Sicherheit. Für große Staaten war die Beherrschung und der Zustand der Straßen eine Lebensfrage. Das zeigt sich aus der Sorgfalt, mit der die Römer ihr weitverzweigtes Straßennetz ausbauten und sicherten. Den gleichen Wert legte Napoleon I. auf ein großartiges System von Heerstraßen. Sie waren für seine Weltherrschaftspläne eine unerläßliche Voraussetzung. Von Spanien bis nach Deutschland, von Italien bis an die Nordsee zog er die Bänder seiner Militärstraßen. Sie haben, wie die Römerstraßen, die Zeit ihrer Erbauer überdauert und sind auch späteren Geschlechtern und anderen Staaten noch nutzbar geblieben. Gerade das Rheinland besitzt zahlreiche Römer- und Napoleonstraßen, die heute noch ihre Dienste tun.

Es kam eine Zeit, die der Straße einen großen Teil ihrer Bedeutung nahm. Die Eisenbahn



Reichsstraße Aachen—Trier zwischen Brand und Kornelimünster. Die unübersichtliche Kurve wird nach den modernen Richtlinien der Generalinspektion ausgebaut und die Kuppe abgetragen

riß den Güterverkehr an sich, die Ueberlandfuhrwerke, die Postkutschen waren zum Aussterben verurteilt. Die Straße sank zu einem Verkehrsmittel zweiter Ordnung herab, während die Eisenbahn zur alleinigen und unbestrittenen Beherrscherin des Verkehrs zu werden schien.

Wie aber vor einem Jahrhundert eine technische Erfindung die Landstraße entthronte und durch den Schienenweg ersetzte, so hat heute wieder eine andere technische Erfindung der Straße eine neue, große Bedeutung gegeben. Im Kampf zwischen Dampfmaschine und Motor hat der schienenlose Kraftwagen der Eisenbahn ihre alleinige Bedeutung als Güterverkehrsweg wieder zum großen Teil genommen, um sie an die Straße zu übertragen. Der schwere Ueberlandwagen ist in wenigen Jahren zu einer selbstverständlichen Einrichtung geworden. Die Entwicklung des Personenkraftwagens hat auch das Reisen von der Eisenbahn in weitem Maße unabhängig gemacht. Neben der Eisenbahn steht heute als gleichberechtigter Träger des Verkehrs wieder die Straße. Der Bau unserer Reichsautobahnen ist der sichtbarste und eindringlichste Ausdruck dieser neuen Verkehrslage.

Die großen Reichsautobahnen nehmen den weitausgreifenden Ueberlandverkehr auf. Sie sind ein so bedeutender Teil unseres Wirtschafts- und Verkehrslebens, daß für sie besondere Dienststellen, die Reichsinspektion der Reichsautobahnen und ihre unteren Behörden, geschaffen wurden. Sie haben den Bau und die Verwaltung dieses im Entstehen begriffenen gewaltigen Verkehrsnetzes in Händen.

Neben den Reichsautobahnen, die sich als die Hauptadern des Autoverkehrs durch das Reichsgebiet ziehen werden, besitzt Deutschland jedoch ein dichtes, weitverzweigtes Netz von Straßen geringerer Ordnung. Sie bringen den großen Verkehr an die Autobahnen heran, sie nehmen auch die Verbindung zwischen den einzelnen Orten einer Landschaft auf, sie führen den Verkehr wie feinste Kanäle bis in die Dörfer und Flecken der abgelegensten Gegenden.

Dieses Netz ist zum größten Teil vorhanden. Hier und da muß es erweitert und zur Lösung der neuen Aufgaben umgebaut werden. Trotzdem erfordern auch diese Straßen eine dauernde Bearbeitung und Verwaltung, die über ihren Zustand wacht und für ihre Leistungsfähigkeit verantwortlich ist. Sie ist eine Angelegenheit der Provinzen und unter ihrer Oberaufsicht den einzelnen Landesbauämtern übertragen.

Das Landesbauamt Aachen

Eines dieser Landesbauämter ist in Aachen eingerichtet. Unter einem Baurat verwaltet es die Straßen der Provinz in dem Bereich, der etwa durch die Orte Geilenkirchen im Norden, Düren im Osten, Schleiden (Eifel) im Süden gekennzeichnet ist. In diesem Gebiet besteht ein dichtes Netz von Straßen, die nach ihrer Bedeutung wieder in Reichsstraßen, Straßen erster und zweiter Ordnung aufgeteilt sind. Der Bereich des Landesbauamtes ist wieder in Abschnitte gegliedert, die von Straßenbaumeistern verwaltet werden. Die letzte und unterste Dienststelle dieses Amtes ist der Straßenwärter, der unter dem Baumeister ein Straßengebiet von 8—10 Kilometer Länge beaufsichtigen muß. Er kennt seine Straße genau, kennt jeden Baum, jede Unebenheit, jeden Kilometerstein. Täglich muß er unterwegs sein, er sucht die schadhaft gewordenen Stellen, flickt sie, wenn er das allein machen kann. Sonst meldet er die notwendige Reparatur seinem Vorgesetzten. Er ist Sommer und Winter unterwegs. Sein härtester, aber auch wichtigster Dienst fällt in die kalten Wintermonate. Dann muß er bei Glatteis und Nebel, im dichten Regen und eisigen Frost seine Straßen abgehen und überwachen. Dieser

Aufsichtsdienst

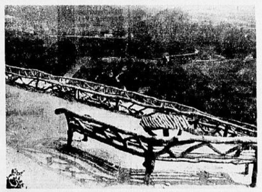
ist jedoch nicht die einzige Arbeit der Landesbauämter. Ihnen sind gerade in unserer Zeit neue Aufgaben gestellt, die weit über das reine Verwalten hinausgehen. Manche dieser Aufgaben sind durch die Entwicklung des Verkehrs, durch neue Erkenntnisse im Straßenbau und durch unsere Auffassung, daß eine Straße nicht nur gut befahrbar sein muß, sondern sich auch in die Landschaft einpassen soll, und dem Auge Freude machen muß, gegeben. Andere müssen aufgespürt werden.

Immer sieht man irgendwo ein Stück einer Landstraße aufgerissen. Arbeiter pflastern und graben, sprengen, gießen Beton oder Asphalt, ohne daß der Laie versteht, was da gerade gemacht wird. Der Autofahrer schilt dann wohl über die lästige Aufbruchstelle, die ihn zwingt, langsam zu fahren. Wenn er schimpft, hat er sich freilich nicht überlegt, daß da in erster Linie für ihn gearbeitet wird.

Gerade jetzt werden im Bezirk des Landesbauamtes Aachen überall Arbeiten ausgeführt, die der

Verbesserung der Fahrbahn

und einer größeren Fahrsicherheit dienen. Es gibt viele Stellen, die dem Autofahrer als



Ausschnitt aus dem Park- und Rastplatz bei Dedenborn an der Provinzialstraße (Landstraße 1b) Witzerath—Vlatten

Aufnahmen: Dr. Renfert

gefährlich bekannt sind. Schlechte Sicht scheut er ebenso wie scharfe Kurven. Besonders unangenehm ist immer die unmittelbare Nachbarschaft der Straßenbahnen. Da hilft das Bauamt zurzeit, indem es einen eigenen Bahnkörper für die elektrischen Bahnen schaffen läßt. Man kann das zum Beispiel auf der Reichsstraße zwischen Brand und Kornelimünster beobachten. Eine zweite, wichtige Arbeit ist in vielen Kurven vorgenommen worden. Um die Gefahr des Abgleitens bei Glatteis und Regen zu verringern, werden die Kurven in ihrer Außenseite überhöht, so daß das Profil der Straßendecke nicht mehr wie bisher nach beiden Seiten abfällt, sondern jetzt von der Außenseite der Kurve nach innen geneigt ist. Diese Verbesserungen erhöhen die Sicherheit des Fahrers bedeutend. An zahlreichen Stellen müssen die Straßen verbreitert werden, oder aber man schneidet gefährliche und unübersichtliche Kurven ab. Diese Arbeiten erfordern manchmal große Erdbewegungen, Felsen müssen gesprengt werden, tiefe Einschnitte in den Berg brauchen zahlreiche Arbeitskräfte.

So wurde im Bereich des Aachener Landesbauamtes in den letzten Jahren die kurvenreiche Straße von Einruhr nach Walberhof bedeutend verbessert, und zurzeit ist der Umbau der Straße von Gemünd nach Heimbach noch in vollem Gange. Kolonnen von Straßenarbeitern sind hier mit dem Durchstich durch eine Bodenwelle beschäftigt, der die bisherige Kurve überflüssig machen, und der Straße einen gestreckteren Verlauf geben soll.

Es gibt kaum eine Arbeit, die in so großem Maße von Menschenkräften geleistet werden kann wie der Straßenbau. Erdbewegung, Zu- und Abfuhr des Baumaterials, das Brechen der Steine machen die Beschäftigung vieler Menschen notwendig. Maschinen werden kaum verwandt. So bedeutet der Straßenbau gerade für unsre Gegend eine spürbare Entlastung des Arbeitsmarktes. Der größte Teil der Ausgaben entfällt auf die Arbeitslöhne. Dabei kommt immerhin eine beachtliche Summe heraus, wenn man hört, daß

allein für den Aachener Bezirk in einem Jahre 1,5 Millionen Mark durch das Landesbauamt verausgabt wurden.

Die vielen Straßen erfordern stets Arbeit, und es kommt darauf an, die dringlichsten zuerst zu erledigen. Bei einer Besichtigungsfahrt erzählte Baurat Dr. Renfert, daß das gar nicht so einfach ist. Hin und wieder kommt aus einem entlegenen Ort der Brief irgendeines Einwohners mit der Forderung: „Unsre Straße muß aber auch wieder einmal gemacht werden." Vielleicht hat diese Straße an der betreffenden Stelle einen Verkehr von drei Kraftwagen und vier Radfahrern am Tage. Trotzdem ist es schwer, dem Briefschreiber klar zu machen, daß es noch wichtigere Straßen gibt, die zuerst einmal bearbeitet werden müssen. Jeder hält seine Straße für wichtig genug.

Man kann den Mann verstehen, wenn er sich meldet, denn seine Straße soll nicht nur da sein, die soll auch schön sein. Er traf vielleicht unbewußt die gleiche Meinung des Bauamtes, daß nämlich die Straße auch mit Freude befahren werden soll. Sie führt nicht nur zu einem Ziel, sondern durch eine Landschaft, die der Autofahrer sehen soll und auch sehen möchte. Von diesem Gedanken aus hat es im letzten Jahre vieles getan, um dem Reisenden von der Straße aus die Landschaft zu erschließen. Es kam da mit einem ganz neuen Gedanken, der inzwischen Anerkennung und in andern Bezirken Nachahmung gefunden hat. An besonders schönen und verlockenden Stellen hat das Landesbauamt Rast- und Aussichtsplätze geschaffen. Mit wenig Mitteln, Bruchsteinmauerwerk, Holz aus dem nahen Wald werden Terrassen mit Sitzplätzen und Parkgelegenheiten angelegt, die den Autofahrer zum Aussteigen und Betrachten der Landschaft veranlassen sollen. Eine solche Aussichtsstelle wurde z. B. an der Straße von Kesternich nach Einruhr angelegt. Vom steilen Hang aus hat man einen entzückenden Blick auf das unten im Tal liegende malerische Dedenborn. Einige hundert Meter weiter wird demnächst ein Rastplatz mit dem Ausblick auf Einruhr entstehen. Wunderbar ist auch die Aussicht von der Raststelle oberhalb Heimbachs auf die tiefer liegenden Berghänge, auf das Dorf und seine Burg. Bei Gemünd und Nideggen wurden ähnliche Plätze angelegt, und alle sind sie schon in diesem Sommer ausgiebig benutzt worden. Wenn sie einmal in ihrer Anlage ganz fertig, mit Grün bewachsen und von lebendigen Hecken eingezäunt sind, werden sie einen Schmuck der Straße bilden.

Auch sonst ist die Bauverwaltung bemüht, das

Autofahren auf den Eifelstraßen

zu einem Genuß zu machen. Im kommenden Jahre wird man an allen Straßen kleine Parkplätze finden, wo ein Wagen halten kann, wo Menschen lagern können. Das Bauamt kann freilich auch nicht alles tun, um das Ziel: sicheres und angenehmes Fahren zu verwirklichen. Es kann z. B. nicht den Kühen das Rechtsgehen beibringen, wenn den Besitzern der Tiere die Einsicht fehlt. Eine mitten auf dem Wege abprotzende Kuh macht jedem Wagenführer, der dahinter geduldig warten muß, bis der Prozeß beendet ist, stets besondern Spaß, wie man aus eigner Erfahrung weiß. Es war schon einmal vorgeschlagen worden, die Eifeler Kühe, wie die Kühe in andern Gegenden, an einer Kette zusammenzukoppeln und nicht frei über die Straße laufen zu lassen. Der Einführung dieser segensreichen Sitte scheinen sich jedoch erhebliche Widerstände entgegenzustellen.

Vielleicht wird sich die Lösung dieses Problems auch einmal ergeben. Wichtigere sind schon gelöst worden, denn jeder ist bestrebt, in seinem Arbeitsgebiet das Allerbeste zu schaffen und zu leisten. Die Straßenbauer stehen dabei nicht zurück.

Himmelsleiter, Reichsstraße Aachen—Trier. Mustergültige Landschaftsgestaltung an den Straßenrändern, guter Uebergang zum Wald

Westdeutsches - knapp gefaßt:

In der Bernkasteler Ratsherrensitzung wurde beschlossen, für das Kalenderjahr 1937 auch in Bernkastel die Bürgersteuer einzuführen. Die Aufsichtsbehörde hat die Bürgersteuer in Höhe von 200 Prozent genehmigt. Man will auf Grund von Mehreinnahmen die städtische Wasserversorgung verbessern, Straßen ausbauen, einen Parkplatz schaffen, den Ausbau der höheren Schulen durchführen u. a. m.

*

Die Ortsgruppe Daun des Eifelvereins hielt ihre diesjährige Herbstversammlung ab, in deren Verlauf darauf hingewiesen wurde, daß sich die Kreisverwaltung schon seit längerer Zeit mit dem Gedanken trage, ein Kreismuseum einzurichten, in dem der geschichtliche Werdegang des Heimatsgebietes, seine Entwicklung durch die Jahrhunderte hindurch auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet festgehalten werden sollen. Der Eifelverein werde diesen Plan der Kreisverwaltung nach Möglichkeit unterstützen.

*

Oeffentliches Lob spendete der Trierer Regierungspräsident durch Handschreiben dem Schuhmacher Karl Dambly aus Zeltingen, dem Schüler August Heringer und der Schülerin Ella Ritter, beide aus Hammerstein, für die Rettung von Menschen vom Tode des Ertrinkens.

*

Die Hauptvorstandssitzung des Eifelvereins, die am 24. und 25. Oktober in Gerolstein (Eifel) stattfindet, wird sich mit der Werbearbeit für das Fest des 50jährigen Bestehens der Ortsgruppe Daun des Eifelvereins befassen. Dieses Jubiläum soll zu einem großen Fest der gesamten Eifel ausgestattet werden.

*

Reichsnährstand, Moselgemeinden und der Kreis Bernkastel sind der Ueberzeugung, daß eine erneute Lombardmaßnahme zur Abwendung der den Winzern drohenden Schäden angebracht ist. Die Winzer haben in diesem Jahr weit mehr Kosten als sonst für die Zuckerbeschaffung aufzubringen, verfügen aber nicht über genügend Rücklagen. Die Kreissparkasse Bernkastel hat sich den berechtigten Wünschen nicht verschlossen.

*

Oberlandesgerichtsrat Pg. Max Zirkel (Köln) wurde zum Präsidenten beim Landgericht Koblenz als Nachfolger des wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getretenen bisherigen Landgerichtspräsidenten Pg. Bartmann ernannt.

*

Eine Rangierlokomotive fuhr bei Niederlahnstein gegen einen Güterzug. Die Lokomotive wurde aus den Gleisen gehoben und lag quer über den Schienen. Ein Eisenbahnbeamter mußte bewußtlos weggebracht werden. Der Hilfszug hatte an der Unglücksstelle mehrere Stunden zu tun, bis die Aufräumungsarbeiten beendet waren.

Unglaublicher Leichtsinn

Siebenjährige erschossen

Duisburg, 21. Oktober

In ein Duisburger Krankenhaus wurde eine im Stadtteil Beeck wohnende, sieben Jahre alte Schülerin mit einem Kopfschuß eingeliefert. Die sofort aufgenommenen Ermittlungen ergaben, daß der 13 Jahre alte Vetter des Kindes vor einigen Tagen von seiner Tante ein Terzerol geschenkt erhielt. Die geladene Waffe lag in einem Zimmer auf dem Tisch! Als das siebenjährige Mädchen die Waffe sah und vom Tisch nahm, versuchte der 13jährige Knabe, ihm die Waffe abzunehmen. Hierbei löste sich ein Schuß. Die Kugel drang dem Mädchen hinter dem linken Auge in den Kopf und blieb im Hinterkopf stecken. Das Kind ist an den Folgen der Verletzung inzwischen gestorben.

Immer abends als Letztes Chlorodont

Kartoffelernte in der Eifel beendet

Trotz der Ungunst der Witterung hat die Kartoffelernte im Eifelgebiet noch einen verhältnismäßig schnellen Verlauf genommen; sie kann heute im wesentlichen als beendet betrachtet werden. Das Ernteergebnis kann im allgemeinen als durchaus befriedigend bezeichnet werden. Im Durchschnitt bezifferte sich der Ertrag auf 70 bis 90 Zentner je Morgen. Der Fäulnisanfall war je nach der Bodengestaltung stark unterschiedlich; er beträgt 5 bis 15 v. H., wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß der größte Teil dieser Kartoffeln nur angefault ist und als Schweinefutter wirtschaftlich verwertet werden kann.

Der Hauptgewinn nach Wuppertal

Die Losnummer 3162 der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie, auf der in der Ziehung in Berlin der Hauptgewinn von 100 000 Mark fiel, wurde in einer Abteilung in einer Wuppertal-Elberfelder Lotterieeinnahme in Achtel-Lose von kleinen Geschäftsleuten und Angestellten gespielt.